

Kaufkraft sehr wesentlich weiter zurückgingen. Infolgedessen konnte die Lebenshaltung der breiten Massen sich verbessern. Dazu kommt die Krise auf dem Weltmarkt, welche zur Folge hat, daß die Versorgung auch der mitteleuropäischen Länder aus dem Weltmarkt sich rasch heffern konnte. So entsteht das Bild einer fortschreitenden Besserung des Lebenshaltung bei gleichzeitiger Senkung der Valuten. Weil nun die Lebenshaltung stieg, mehrten sich auch schon die optimistischen Stimmen: Man brauche sich um den Valutastand nicht zu kümmern. Denn wenn die breiten Massen leben, und zwar besser leben als zur Zeit eines besseren Valutastandes im Jahre 1910, wenn die Produktion sich gut entwickelt, was liegt an dem Stand der Valuta, d. h. ob man für 1000 M. 120, 100 oder 60 Franken kaufen kann? Das wesentliche sei die Entfaltung der Produktionskräfte, und solange diese durch die Valuta nicht gehindert werde, sei eine unmittelbare Gefahr für die Volkswirtschaft nicht vorhanden.

An dieser Argumentation ist nur soviel wahr, daß jeder beliebige Stand der Valuta, wenn er dauernd ist, durch eine entsprechende Veränderung der Preise bei guter Entwicklung der Produktionskräfte schließlich ausgeglichen werden kann. Dasselbe gilt aber nicht von einer fortgesetzten Verschlechterung der Valuta, welche stets in Richtung eines sehr nachteiligen „Ausverkaufs“ der Volkswirtschaft wirkt, und gilt natürlich insbesondere nicht von der Valutakatastrophe, welche dann in ihrer vollen Schärfe auftritt, sobald die Zahlungsmittel des Landes jeden Preis verlieren, d. h. auf dem Markte für Zahlungsmittel unerschafflich sind. Das ist bisher noch nirgends der Fall. Selbst die polnische Mark, deren Wert auf Bruchteile eines Schweizer Centime gesunken ist, hat immerhin noch einen Preis, wenn gleich für die polnische Mark und die österreichische Krone die Situation eintreten kann, daß der Markt die Aufnahme dieser Zahlungsmittel verweigert.

Wenn nun Zahlungsmittel eines Landes, selbst zu niedrigen Preisen, keinen Käufer mehr finden, so heißt das, daß die Ausgleichung der Handels- und Zahlungsbilanz auf dem Weltmarkt überhaupt nicht mehr erfolgen kann, und daß das Land nunmehr auf den schwerfälligen Kompensations- (Austausch-)Verkehr angewiesen ist. Dies aber in einem Zeitpunkt, in welchem der Staat keineswegs mehr, wie es noch im Kriege der Fall war, über die Wirtschaft verfügt, und daher auch keine Kompensationsmittel mehr in der Hand hat. Ein solcher Zustand würde eine Lage schaffen, in der auch im Inland jeder nur gegen fremde Valuten zu verkaufen trachten würde, ohne daß solche fremde Valuten allgemeines Zahlungsmittel werden könnten, denn nur wenige Bevorzugte verfügen ja über solche. Es würde also die Volkswirtschaft in einen Zustand des Tauschhandels zurückgeschleudert werden, und dem Staat die Aufgabe erwachsen, von heute auf morgen einen Zahlungsmittelmechanismus zu schaffen, nach dem der alte versagte. Das ist aber unmöglich, und die Valutakatastrophe würde einen ganz unangenehmen, ökonomischen und sozialen Zusammenbruch herbeiführen. Da wir von dieser Lage leider nicht mehr weit entfernt sind, wird die Verpflichtung des Staates, für die Deckung des Defizits Sorge zutragen, immer dringender, und die Last der Verantwortung für jene Schichten immer größer, welche noch heute glauben, gegen große, rasch wirkende Steuern ankämpfen zu sollen. Besonders die Landwirtschaft ist eine der Reserven, auf welche heute die Steuererhebung unbedingt greifen muß, wenn sie sich nicht dem Vorwurf aussetzen will, die Verschlechterung der Lage, ja sogar die Katastrophe herbeizuführen. (E. U.)

Schwierigkeiten wirtschaftlicher Aufklärungsarbeit.

Die neuen Aufgaben, vor die sich die sozialistischen Parteien und Gewerkschaften seit der Revolution gestellt sehen, erfordern größtmögliche wirtschaftliche Schulung, nicht bloß bei den Führern und Funktionären, sondern auch bei der Masse der Organisationsangehörigen. Zudem hat die Entfaltung der Betriebsräte für eine erhebliche Zahl von Personen aus dem Arbeiterstande eingehende Kenntnis des Wirtschaftslebens unerlässlich gemacht. Parteien, Gewerkschaften und Betriebsräte haben in verschiedenster Form versucht, dem gesteigerten Bildungsbedürfnis gerecht zu werden; ja sogar von selten bürgerlicher Sozialreformer hat man dieses stärkere Streben der Arbeiterschaft nach Wissen und besonders nach wirtschaftlichem Wissen begrüßt und fühlte sich verpflichtet, ihm entgegenzukommen.

Bieleorts haben diese Bildungsveranstaltungen zu voller Befriedigung von Lernenden und Lehrenden geführt. Gelegentlich aber tritt eine gewisse Enttäuschung zutage, und es erheben sich Zweifel, ob der Bildungserfolg wirklich den Opfern entsprach, die zur Durchführung der Veranstaltung von allen Beteiligten gebracht werden mußten. Vielleicht wird auch an manchen Orten, wo man sich zunächst vollkommen befriedigt glaubte, bei Fortsetzung der Bildungsarbeit ein gewisses Nachlassen des Interesses eintreten; denn es ist naturgemäß viel leichter, ein halbjahr lang den Betrieb mit einem wenigstens äußerlich glänzenden Erfolg zu führen, als dauernd das Interesse wachzuhalten und die Teilnehmer des Unterrichts wirklich zu fördern. Es ist deshalb durchaus notwendig, sich die Schwierigkeiten und die Grenzen des Möglichen auf diesem Gebiete klarzumachen, sich bewußt zu werden, was innerhalb dieser Grenzen geleistet werden kann, und über die zweckmäßigsten Methoden Erfahrungen auszutauschen.

Unser wirtschaftliche Aufklärungsarbeit hat zwei Ziele: Wir müssen den Teilnehmern bestimmte wirtschaftliche Hauptaufgaben mitteilen, die sie wissen müssen, um sich in den praktischen Wirtschaftsfragen zurechtzufinden. Sie müssen, um einige Beispiele willkürlich herauszugreifen, erfahren und an statistischen Zahlen erläutert bekommen, wie rasch sich Deutschland vom überwiegenden Agrarland zum überwiegenden Industriestaat entwickelt hat. Sie müssen wissen, was der Ausschritt einer Aktiengesellschaft bedeutet oder was überhaupt eine Aktie ist. Außer dieser Mitteilung einzelner Wirtschaftstatistiken aber muß der Unterricht den Teil-

Die Valuta-Krise.

Nicht nur die deutsche Wirtschaft, sondern auch die niederländische Wirtschaft, die auch die Valuta-Krise auf dem Weltmarkt, welche zur Folge hat, daß die Versorgung auch der mitteleuropäischen Länder aus dem Weltmarkt sich rasch heffern konnte. So entsteht das Bild einer fortschreitenden Besserung des Lebenshaltung bei gleichzeitiger Senkung der Valuten. Weil nun die Lebenshaltung stieg, mehrten sich auch schon die optimistischen Stimmen: Man brauche sich um den Valutastand nicht zu kümmern. Denn wenn die breiten Massen leben, und zwar besser leben als zur Zeit eines besseren Valutastandes im Jahre 1910, wenn die Produktion sich gut entwickelt, was liegt an dem Stand der Valuta, d. h. ob man für 1000 M. 120, 100 oder 60 Franken kaufen kann? Das wesentliche sei die Entfaltung der Produktionskräfte, und solange diese durch die Valuta nicht gehindert werde, sei eine unmittelbare Gefahr für die Volkswirtschaft nicht vorhanden.

	1. Juni	1. September	Differenz
Niederrhein	4,07	3,00	1,07
Frank. Frank.	24,37 1/2	22,82 1/2	1,55
Belg. Frank.	24,20	22,50	1,70

Gemeinen im Werte der holländischen Gulden ist also der Wert des belgischen und französischen Geldes viel stärker zurückgegangen, als der des deutschen Geldes. Frankreich und Belgien haben also eine noch empfindlichere Kursoverschlechterung ihrer Valuta erlitten. Das ist daraus zu erklären, daß an den ausländischen Börsen durch die Hoffnung, daß Deutschland kolossale Leistungen für Frankreich und Belgien aufbringen werde, das französische und das belgische Geld viel günstiger bewertet worden ist, als das auf Grund einer Schätzung der inneren Kräfte dieser Länder geschehen könnte. Jetzt, da das Ausland einseht, daß Deutschland unter der Last der Reparationsverpflichtungen zusammenbrechen muß, bricht natürlich auch der französische und belgische Kredit stark zusammen.

Polnischer Militarismus und polnische Valuta.

Polen hat keine Reparationskosten zu bezahlen, sein Geldwesen war zur Entstehungszeit des Staates gewiß zerrüttet, auf Grund seiner Naturrisiko und bei fleißiger Arbeit hätte es jedoch gehoben werden können. Demgegenüber steht eine vollkommene Entwertung des polnischen Geldes. Es werden monatlich mehr als 10 Milliarden polnische Mark in Umlauf gesetzt. Anfang Januar dieses Jahres waren mehr als 55 Milliarden Mark im Umlauf, Ende Mai jedoch bereits 94 Milliarden. Die Regierung wurde im Juli ermächtigt, neue Noten im Werte von 188 Milliarden auszugeben und 150 Milliarden Mark neue Anleihe aufzunehmen. Die Verschuldung des Landes beträgt 300 Milliarden Mark. Das Staatsdefizit für das laufende Jahr wird auf 88 Milliarden Mark angeschlagen. Daß bei dieser schlechten Valuta ein großer Teil des Nationalvermögens zu Spottpreisen vom Ausland erworben wird, versteht sich von selbst. Außer den Petroleumquellen ist bereits fast die ganze Textilindustrie im Besitz von ausländischen Gesellschaften.

Der vorhandene Zustand der polnischen Finanzen und Volkswirtschaft ist das Ergebnis seiner kriegerischen Abenteuer und seines Militarismus. Fast die Hälfte des Gesamtbudgets von Polen ist vom Kriegeministerium in Anspruch genommen. Im Jahre 1920 sind aus Steuern 4 Milliarden polnische Mark in die Staatskasse geflossen, und in diesem Jahre sind die militärischen Ausgaben für das Jahr 1921 auf 61,7 Milliarden Mark angeschlagen. Der Voranschlag für das laufende Jahr enthält im Übrigen auf der Einnahmeseite 12 Milliarden Mark Einnahmen aus direkten Steuern, während aus den Staatsmonopolen 13,5, aus Zöllen und Verbrauchssteuern 9 Milliarden polnische Mark einlaufen dürften. Dies zur Ergänzung des Budgets. Der Militarismus wird so das Land unvermeidlich ins Verderben stürzen.

Die Bankrottelle in Amerika.

Die hohe Bewertung des amerikanischen Geldes hat die amerikanische Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte dermaßen gelähmt, daß die amerikanische Industrie und auch

nieren des kapitalistischen Wirtschaftsapparates geben; er muß ihnen zeigen, welche Bedeutung die Selbstregulierung von Angebot und Nachfrage im kapitalistischen Wirtschaftssystem hat, wo sie funktioniert und wo sie versagt. Es ist schon recht schwer, dieser zweiten Aufgabe neben der ersten in der Aufklärungsarbeit den erforderlichen Raum zu schaffen. Die Fülle des reinen Lehrstoffmaterials gestattet nur zu leicht den Lehrenden, sich auf dessen Mitteilung zu beschränken, zumal diese viel geringere unterrichtliche Schwierigkeiten bietet als die Einführung in das Grundprinzip der kapitalistischen Marktwirtschaft, wo es sich nicht mehr um Vermittlung von bloßem Wissen, sondern um Vermittlung von Verstehen handelt. Die Einführung in das Wesen des Kapitalismus ist aber dadurch noch besonders erschwert, daß die wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiete noch zu keinerlei endgültigen, unbestrittenen Ergebnissen gekommen ist. Das ist ein ganz entscheidender Punkt. Wer heute sich mit gemeinverständlich Darstellung auf wirtschaftlichem Gebiete befaßt, der sollte sich von vornherein darüber klar sein, daß er eine Aufgabe übernimmt, die deshalb ganz besonders kompliziert ist, weil die Wirtschaftswissenschaft noch eine durchaus unfertige Wissenschaft ist; gerade die Grundfragen, also das, worüber in andern Wissenschaften meist überhaupt nicht mehr diskutiert wird, bilden hier den Gegenstand heftigsten Meinungsstreites. Es ist unmöglich, die Anfangsgründe auseinanderzusetzen, ohne den Hörer sogleich in die Streitfragen einzuführen oder aber ihm Dinge zu sagen, die nur der Ansicht einer bestimmten wissenschaftlichen Richtung entsprechen, von einer anderen aber gelehrt werden. Das erste, die Aufklärung des wissenschaftlichen Meinungsstreites, ist in der Hauptsache unmöglich; dazu fehlt die Zeit, und der Hörer würde in unerträgliche Verwirrung verfallen, wenn man ihm zumuten wollte, sich durch alle Argumente und Gegenargumente hindurchzuarbeiten. Man muß sich daher zu bewußter Einseitigkeit entschließen; das heißt aber voraus, daß der Lehrende selbst in den grundlegenden, den sogenannten theoretischen Wirtschaftsfragen einen festen Standpunkt hat. Das ist nun recht selten. Wenn man der Wahrheit die Ehre geben will, sind ganz klare und durchdrachte Anschauungen gerade über die für unsere Arbeit wichtigsten Fragen, wie etwa das Wesen des Kapitalismus, das Verhältnis privatwirtschaftlicher Rentabilität zu volkswirtschaftlicher Produktivität bei den Vertretern der Universitätswissenschaft nicht überall zu finden, geschweige denn bei den Lehrern der Ausbildungskurse für Arbeiter, die doch meist mehr über praktische Erfahrungen als theoretische Dinge wissen.

der amerikanische Handel in die schwerste Existenzgefahr lang ist. Nach amtlichen Angaben beträgt die Zahl der Arbeitslosen bereits 6 1/2 Millionen. Kechnlich große Produktionsziffern sind in Amerika noch nie bemerkt worden. Störung der Industrie und des Handels, die darin Ausdruck findet, wird jetzt auch durch die Berichte der Solvenz amerikanischer Geschäftsfirmer betont. August 1921 hat sich in den Vereinigten Staaten die Zahl der Zahlungsunfähigkeiten auf 1562 erhöht. Die Verbräuche dieser Firmen belaufen sich auf 42 904 000 Dollar, sind rund 5 Milliarden Papiermark. Der größte Teil der Zahlungsunfähigkeiten geratener Firmen sind Handelsunternehmungen. Die Industrie ist in dieser Masse mit 870 Firmen beschäftigt. Auch Amerika wird also bald gezwungen sein, die die ganze Welt gefährdenden Kräfte des Verfallens Diktats zu sprengen, um die internationale Valuta wieder zu stabilisieren.

Der österreichisch-ungarische Konflikt.

Wien, 16. Sept. Das Teleg.-Korr.-Bureau teilt am 14. Kilometer südöstlich der Landesgrenze, haben Barockungen aus. Im Raume von Kirchschlag ostwärts Menge ist lebhafter Verkehr von Banden bemerkbar. Neuban wurde eine österreichische Feldwache angegriffen; Wände wurde durch Feuer verjagt.

Rom, 16. Sept. Zur Lage zwischen Oesterreich und garn teilt die „Tribuna“ mit, daß sie sich nach den in dem mailischen Kreise vorliegenden Meldungen trotz der je Haltung der Völkerverkonferenz verschlechtert habe. Absicht der Entente gehe dahin, wenigstens zurzeit einen mittelbaren Eingreifen der kleinen Entente zu vermeiden, sich zu einem wahren Kriege in Mitteleuropa entwickeln könnte.

London, 16. Sept. Einer Echgangemeldung zufolge haben die Alliierten beschlossen, Ungarn zu blockieren, wenn es Burgenland nicht sofort räumt. Wenn die Blockade erfolglos bleiben sollte, werden energische militärische Maßnahmen ergriffen werden.

Kleine Nachrichten.

Internationales Arbeitsamt und Völkerverbund. Das internationale Arbeitsamt fordert, daß seinem Direktor, Mr. Thomas, das Recht zugestanden werde, den Sitzungen des Völkerverbundes beizuwohnen. Demgemäß hat der Völkerverbund beschlossen, daß dem Amte die Tagesordnung des Völkerverbundes von Fall zu Fall bekannt gegeben werden soll, so daß Thomas in die Lage versetzt wird, bei den Beratungen zugegen zu sein, wenn diese für die Arbeiterorganisation von Interesse sind. Ueber diese Angelegenheit wird der Völkerverbund noch zu entscheiden haben.

Die Abnahme der deutschen Bevölkerung in Bromberg. Aus Warschau wird amtlich bekanntgegeben, daß für die Zeit vom 31. 1. 20 bis 31. 8. 21 in Bromberg die Ankunft von 37 000 Polen und 9000 Deutschen verzeichnet worden ist. In der gleichen Zeit hätten 11 000 Polen und 30 000 Deutsche die Stadt verlassen, so daß die Bevölkerung der Stadt um 26 000 Polen zugenommen und um 21 000 Deutsche abgenommen habe.

Amerika braucht Zeppeline. Die Luftschiffahrtskommission hat den Präsidenten Harding gebeten, wenn möglich Deutschland über den Ankauf eines Luftschiffs vom Zeppelin Typ zu verhandeln.

der eigentümlichen Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens auf diesem Gebiete.

Nun können wir aber auf eine Einführung gerade diese Grundfragen nicht verzichten. Sie ist nicht bloß das was die Arbeiter in erster Linie von den Ausbildungskursen erwarten, sondern tatsächlich bleibt ja auch alles Wissen von Einzelstatistiken Stückwerk, wenn man nicht in die großen Zusammenhänge eindringt. Um den Kapitalismus bekämpfen zu können, müssen wir ihn kennen lernen, nicht bloß in einzelnen Erscheinungen, sondern im Kern seines Wesens; nur dann können wir würdigen, was er leistet, und können erkennen, wo seine grundlegenden Mängel liegen. Den geistvollgerüsteten sozialistischen Kämpfer erkennt man daran, daß er nicht der oberflächlichen Ansicht huldigt, als ob die kapitalistische Wirtschaftsordnung einfach ein Chaos sei, daß aber auch die bürgerliche Anschauung, als ob das freie Spiel der Kräfte die denkbar größte Entfaltung der Produktion verbürge, nicht bloß leugnet, sondern wirklich überwunden hat. Zu diesem Ziele kann ein Lehrgang nur dann führen, wenn unter den Lehrenden neben praktischen Kennern des Wirtschaftslebens auch mindestens einer ist, der sich mit den grundsätzlichen Fragen beschäftigt hat und in sie einzuführen versteht, und der vor allem darüber eine eigene Meinung besitzt.

Solche Lehrkräfte werden wir in der Regel heute nicht zur Verfügung haben. Aber wenn auch im allgemeinen gerade die Lehrer haben den mindesten Punkt unseres Bildungswesens ausmacht, so kann vielleicht doch mit Erfolg darauf hingearbeitet werden, daß überall möglichst ein Mitarbeiter an den Lehrkursen sich eine tiefere theoretische Schulung aneignet sucht. Wir sind uns hoffentlich allüberall darüber einig, daß es dazu nicht genügt, wenn man Marx, Engels und Hilferding liest. Wer heute außerhalb der marxistischen Schule nichts gelten lassen will, ist gerade so blind wie die bürgerlichen Gelehrten es waren, die jahrelang das epochenmachende Werk von Marx abseits liegen ließen. Wer dem Arbeiter eine grundsätzliche Aufklärung von der Wirtschaft vermitteln will, der muß sich auch mit den Forschungsergebnissen der herrschenden Richtung in der Nationalökonomie, mit den Werken der sog. Grenznutzenlehre, bekannt machen. Nur dann wird er das Gedankematerial finden, aus dem er ein geschlossenes Bild der kapitalistischen Wirtschaft zusammenfügen kann. Können wir eine genügende Anzahl aus der Reihe derer, die sich für die Arbeiterbildungswesen zur Verfügung stellen, zu solcher Selbstschulung veranlassen, dann dürfte die empfindlich-

Danziger Nachrichten.

Danziger Hausfrauenarbeit. Nach mehrwöchentlicher Versammlung der Mitglieder des Arbeitsbundes der Wirtschaftsbundes Danziger Hausfrauen, um die Arbeit im kommenden Winter zu beraten. Die bestellte Arbeit soll zum Wohle der Allgemeinheit fortgesetzt werden. Daneben werden Versammlungen, die Frauen Gelegenheit geben sollen, ihr volkswirtschaftliches Verständnis zu vertiefen. Die Anteilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten soll gefördert werden. Besondere wird hingearbeitet werden auf ein verständnisvolles Zusammenwirken zwischen Haus und Schule. Beschäftigten Danziger Kunsthandwerkern, gemeinnützigen Anstalten, gewerblichen Anlagen, wie Bäckereien, Zuckerei, Konfabrik usw. werden manche Anregung bieten. Am Montag, den 20. d. Mts., wird ein Besuch des Waisenhauses des Altersheims stattfinden, zu der sich die Mitglieder des Arbeitsbundes treffen. Die Sitzungen des Arbeitsbundes finden wieder allwöchentlich Montags um 7 Uhr in der Technischen Hochschule im Saal 32 statt.

Warnung vor „Seemannischen Auskunfts-Bureaus“. Die Presse bringt in letzter Zeit wieder häufiger Anzeigen, in denen „Seemannische Auskunfts-Bureaus“ jungen Leuten, die See fahren wollen, ihre „Hilfe“ anbieten. Diese teure Hilfe besteht in Adressvermittlung von Feuer- und Lebensversicherungen. Bei der Ueberfüllung des seemannischen Berufs steht aber für unerfahrene Leute so gut wie gar keine Chance zu erwischen. Wer Auskunfts wünscht, sollte sich unter Beifügung von Rückporto an die Reichs-Verwaltung Seereiseleute in Deutschen Transportarbeiterverband, Hamburg 9, Schaarmarkt 12. Wir warnen nachdrücklich vor folgenden „Auskunfts-Bureaus“: Auskunfts-Bureau Ziegenhorn u. Schulz, Niederschönitz bei Dresden, Seemannisches Auskunfts-Bureau in Leipzig-Gallern, Grotzstraße 12, Carl Schulz, Magdeburg, Senff, Berlin-Friedrichshagen, N. Taubert, Schleusingen, W. Schirmer, Stendal, Schenkerstraße, Seemannisches Auskunfts-Bureau, Opitz, D. S., Postfach, Bruno Schulz, Berlin N. 30, Pantlitzstraße 89 III, Auskunfts-Harms, Hamburg 36, Schloßstraße 21, Seemannisches Auskunfts-Bureau, Hamburg, Wenzel, 76, Bahnhofstr. 38, „Deutscher Anker“, Bordschholm, Hans Kiel, „Seemannsruh“, Auskunftsstelle für Seefahrts-Verkehr und Schiffpersonal, Kiel, Seemannisches Auskunfts-Bureau, Greiz i. V., Seemannisches Auskunfts-Bureau, Oberhausen bei Kaufbeuren. — Die Tages- und Gewerkschafts-Zeitung wird um Abdruck ersucht. Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Abreise des Zirkus Hennig. Das Pressebureau des Zirkus Hennig teilt uns mit: Durch anderweitige Verpflichtungen verbunden, ist es der Direktion des Zirkus Hennig nicht möglich gewesen, ihr hiesiges Gastspiel nochmals zu verlängern. Die Direktion des Zirkus Hennig sah sich dieserhalb gezwungen, bereits gestern abend ihre Abschiedsvorstellung zu geben. Obwohl sich bei den maßgebenden Stellen Verhandlungen betreffs eines Gastspiels in einem der Wintermonate bereits angebahnt. Zirkus Hennig ist das einzige Unternehmen, welches im Winter im eigenen hochgelegenen, transportablen, behabaren Holzwinterbau reist. Dieser mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete Holzwinterbau bietet seinen Besuchern auch während der größten Winterfälle einen angenehmen Aufenthalt, da die ganzen Anlagen durch Zentralheizungen warm gehalten werden. Zirkus Hennig will auch dem Danziger Publikum nur wirklich erstklassige Zirkus-Programme zeigen, und arbeitet die Regie des Unternehmens

bereits jetzt an der Zusammenstellung eines gänzlich neuen Programms. Ebenso wird geplant, größere Varietäts- und Manegeprunkstücke aufzuführen.

Neues Operetten-Theater. Heute, Montag, abend 7 1/4 Uhr, findet das zweite Gastspiel von Ludwig Hartau im „König Nicolo“ statt; morgen, Dienstag, wird der begabte Künstler im Drama „Totentanz“ von U. Strindberg sein bestes Können zeigen und wird ihm der unbeschreibliche große Erfolg treu bleiben. Die Vorstellung am Dienstag beginnt wegen der Länge des Stückes schon ausnahmsweise 6 1/4 Uhr; Kassenöffnung 5 1/4 Uhr.

Der 2. Bezirk des Sozialdemokratischen Vereines hielt am Donnerstag in der Gewerkschule seine Mitgliederversammlung ab. Genosse Klossow sprach über die politische Lage. Von dem Redner wurde der Mordmord an dem Reichstagsabgeordneten Erberger einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Dieser Mord ist ein Machwerk der Reaktion und richtet sich gegen die Demokratie und Republik. Der Reaktion ist eben jedes Mittel recht, um ihre Absichten zum Ziele zu führen. Der Mord war schon lange vorbereitet, auch andere sollten fallen. Aber es ist der deutsch-nationalen Mördergesellschaft nicht so ganz gelungen, denn die sichtbare Gefahr für die Republik hat das gesamte arbeitende Volk nachgerufen. Auch hier in Danzig heißt es auf der Hut zu sein und durch Aufklärung der Arbeiterschaft dahin zu wirken, daß dieselbe unter sich einig sein muß, denn sonst ist für die werktätige Bevölkerung alles verloren. Nichts fürchtet die Reaktion mehr als die Einheitsfront der Arbeiterschaft. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Eine Diskussion über den Vortrag fand nicht statt. Längere Zeit wurde über die Organisation der Sammlung für die notleidende Bevölkerung in Rußland verhandelt und werden die Genossen ermahnt, sich recht rege an den Sammellisten der Gewerkschaften zu beteiligen. Nachdem noch zum Bezug und zur eifrigen Abonnentenwerbung unserer Parteipresse aufgefordert wurde, wurde die Versammlung geschlossen.

Aus den Gerichtssälen.

Wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung hatten sich vor dem Schöffengericht zwei Arbeiter zu verantworten. Während des Streiks der Arbeiter gingen die Angeklagten in ein Friseurgeschäft und forderten den Friseurmeister dieses Geschäfts auf, die Arbeit einzustellen. Der Inhaber des Geschäfts forderte die Angeklagten auf, das Lokal zu verlassen. Dieser Aufforderung kamen sie aber nicht nach. Der eine soll dabei den Inhaber beleidigt haben. Das Gericht verurteilte diesen wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu 600 Mk. und den andern wegen Hausfriedensbruchs zu 300 Mk. Geldstrafe.

Nachweis von Hebel als Vermögensvorteil. Ein Arbeiter hatte sich vor der Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er legte eine Arbeitslosenkarte auf dem Arbeitsamt vor, auf der ein Tag tatsächlich als arbeitslos bezeichnet war. Die Karte wurde angehalten. Der Angeklagte behauptet, daß er die Fälschung nicht begangen habe und durch sie auch keinen Vermögensvorteil gehabt habe. Er habe keine Unterstützung und bis heute noch keine Arbeit erhalten. Der Vertreter des Arbeitsamtes sagte aus, daß die Fälschung des einen Tages dem Angeklagten keinen Vorteil in Bezug auf die Arbeitslosenunterstützung brachte. Die Arbeitslosen erhalten aber nach der Arbeitslosen Karte nachgewiesenen Reihenfolge richtet sich nach der Zahl der abgestimmten Tage. Ein ungelerner Arbeiter müsse 7 bis 8 Monate warten, bis er eine Arbeit nachgewiesen erhalten könne. Das Gericht erkannte dahin, daß der Angeklagte die Fälschung begangen habe. Von dieser gefälligen Urkunde habe er Gebrauch gemacht, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Dieser Vermögensvorteil sollte darin bestehen, daß er durch diesen Tag früher eine Gelegenheit zum Arbeiten erhalte. Das Urteil war trotz der geringfügigkeit der Sache unverhältnismäßig hart und lautete auf 3 Monate Gefängnis. Im Grunde genommen wurde der Arbeiterklasse deswegen bestraft, weil die Fälschung die Wirkung hatte, schneller wieder Arbeit zu erhalten.

Die Notwendigkeit der Sozialisierung des Bauwesens.

Die „Danziger Allgemeine Zeitung“ brachte unter der Rubrik: „Produktions-Genossenschaft und Technik auf öffentlichen Gebieten“ eine Note, in der sie mitteilt, daß der Arbeitgeberverband für Hoch- und Tiefbau dem Senat eine Denkschrift eingereicht habe gegen den von deutschen Bauarbeiterverband gestellten Antrag auf Bewilligung einer finanziellen Unterstützung der auch in Danzig in Bildung begriffenen „Sozialen Bauhütte“. Das Organ der kapitalistischen Profikreise schreibt dazu, daß der Antrag mit Unterstützung der sozialistischen Parteien dem Senat überreicht wurde. Würde dies der Fall sein, bräuchten wir uns nicht über die Unterstützung nicht schämen, ich stelle aber fest, daß der Antrag vom Deutschen Bauarbeiterverband gestellt ist, und die Unterhandlungen über diesen Antrag ohne Unterstützung der sozialistischen Parteien geführt wurden. Nicht verfehlt und auch nicht unter anderen Namen wollen wir die Sozialisierungsbestrebungen, sondern direkt und bewußt wollen wir sie nach Danzig verschleppen. Aus dem was wir wollen, haben wir weder in unseren schriftlichen noch mündlichen Verhandlungen ein Gehl gemacht. In der einleitenden Versammlung am 1. Juni, in der der Leiter des Sozialistischen Bauarbeiterverbandes Deutschlands, Dr. Ing. Wagner, den Vortrag hielt, in der auch Vertreter des Senats waren, hat der Referent klar und deutlich unter dem Ausdruck gebracht, daß dieselbe habe ich, der die späteren Verhandlungen führte, getan. Bewußt haben der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und die Schriftleitung der Allgemeinen Zeitung besser begriffen, um was es bei der von uns eingeleiteten Sozialisierung geht, als jene Kommunisten, die das Fortschreiten unserer Sozialisierungs-bewegung zu sabotieren suchen.

Der Artikel hat eine völlige Zerrüttung unserer Volkswirtschaft gebracht. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß wir alles aufbringen müssen, um unsere Wirtschaft wieder aufzubauen, um aus dem heutigen Elend wieder herauszukommen. Die Frage ist nur:

Wie ist der Wiederaufbau möglich?

Ein oft gebrauchtes und mißbrauchtes Wort sagt, der Wiederaufbau sei nur möglich durch die denkbar größte Steigerung der Arbeitsleistung. Das ist insofern richtig, als ohne eine Steigerung der Erzeugung, ohne Erhöhung der Produktion wirtschaftlicher Werte, eine Verbesserung der Lebenshaltung der brennen Massen nicht möglich ist. Aber mit der Steigerung der Arbeitsleistung des einzelnen ist es nicht getan. Es hätte keinen Sinn, wenn ein Teil des Volkes seine Arbeitsleistung verdoppelt, wenn dafür ein anderer Teil erwerbslos würde und von den Schaffenden mit ernährt werden müßte. Es hätte auch keinen Sinn, die Arbeitsleistung zu steigern nur zu dem Zweck, einigen wenigen von dem Ertrag der Mehrleistung ein angenehmes Leben zu ermöglichen. Das wäre lediglich eine verstärkte Ausbeutung der Arbeiterschaft. Worauf es beim Wiederaufbau ankommt ist, daß 1. alle vorhandenen Kräfte und alle vorhandenen wirtschaftlichen Werte in den Dienst des Wiederaufbaus gestellt werden, und daß darüber hinaus die denkbar größte Steigerung der Arbeitsleistung jedes einzelnen erreicht wird; 2. die geschaffenen Werte der Volksgemeinschaft und damit jedem einzelnen zugute kommen. Wir brauchen also für den Wiederaufbau eine Wirtschaftsform, die einerseits die höchste Steigerung der Arbeitsleistung aller, und damit den höchsten Ertrag der Arbeit gewährleistet und die andererseits die Gewähr dafür bietet, daß die geschaffenen Werte zum Wohle aller verwendet werden. Eine solche Wirtschaftsform kann die heutige kapitalistische Privatwirtschaft nicht sein, weil sie im Widerspruch steht mit den Interessen des schaffenden Volkes und damit auch den Interessen der Allgemeinheit.

Wenn heute nicht in vollem Maße gebaut werden kann, so sind daran in erster Linie die hohen Baukosten schuld. Die Baukosten setzen sich zusammen aus den Kosten der Baufstoffe, den Löhnen der Bauarbeiter und den Geschäftskosten beziehungsweise den Gewinnen der Unternehmer. Das Unternehmertum sucht es so vorzuziehen, als ob das Bauen ganz besonders durch die hohen Löhne der Bauarbeiter veräußert würde. Dieser Darstellung muß ich aus schärft entgegen treten. Natürlich haben auch die höheren Löhne der Bauarbeiter zur Veruerung des Bauens beigetragen. Aber die Lohnerhöhungen der Bauarbeiter sind fast nur eine Folge vorübergehender Preissteigerungen für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs gewesen. Die Bauarbeiter wurden durch den Anstieg der Lebensmittelpreise und Waren aller Art zu Lohnforderungen gezwungen, um sich wenigstens rohdarig über Wasser zu halten und ihre Arbeitstüchtigkeit nicht ganz einzubüßen. Sie sind mit ihren Löhnen weit hinter der allgemeinen Preissteigerung zurückgeblieben. Die

pflichtet, so wäre er selbst in diesem Augenblick der Begeisterung von Angst erfaßt worden.

Hal stieg herab, die Menge machte Platz, und er schritt, von seinem Bruder gefolgt, die Straße entlang zum Bureau, auf dessen Stufen Polizisten standen. Der Weg gestaltete sich zu einem Triumphzug. Harte Stimmen riefen ihm ermutigende Worte zu. Männer strichen und pflusterten einander, um zu ihm zu gelangen, seine Hand zu drücken, ihm auf die Schulter zu klopfen. Sie schüttelten auch Edwards Hand, klopfen ihm auf die Schulter, weil er zu Hal gehörte, sein Vertrauen zu seinen Leuten. Als Hal später daran dachte, mußte er lachen; es war wahrlich ein Abenteuer für Edward.

Der jüngere Mann stieg die Stufen empor, wandte sich an die Polizei. „Ich will Herrn Cartwright sprechen.“

„Er ist im Haus“ — erwiderte der eine barock, und Hal betrat — immer von Edward gefolgt — das Privatbureau des Oberaufsehers.

Hal hatte als Arbeiter ein gewisses Massenbewußtsein erworben, es fiel ihm auf, daß Cartwright Edward höflich begrüßte, ihn, Edwards Bruder, jedoch nicht zu sehen schien. „Herr Cartwright“ — folgte er — „ich komme als Abgesandter der Grubenarbeiter.“

Diese Mitteilung schien dem Oberaufseher herzlich wenig Eindruck zu machen.

„Ich soll Ihnen mitteilen, daß die Leute vier Bedürfnisse haben, wenn sie an die Arbeit zurückkehren. Erstens, Herr Cartwright unterbrecht ihn in seiner Kasse, raschen Art. Es hat keinen Sinn fortzuführen Herr Warner. Die Gesellschaft verhandelt mit den Leuten bloß als Individuen, anerkennt keine Abgesandten.“

Hal Antwort kam ebenso rasch: „Gut, Herr Cartwright, in diesem Falle komme ich als Individuum.“

Einen Augenblick sah der Oberaufseher verwirrt. „Ich fordere vier Rechte, die mir das Staatsgesetz gewährt. Erstens, das Recht, einer Gewerkschaft anzugehören, ohne deshalb entlassen zu werden.“

Der andere hatte seine ruhige, herrliche Art wiedergefunden. „Dieses Recht haben Sie, haben es immer gehabt. Die Gesellschaft hat noch keinen wegen Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft entlassen.“

Der Mann sah Hal an, beider Augen bekämpften einander. In Hal wühlte kalte Wut. Er konnte nichts mehr ertragen. „Herr Cartwright“ — sagte er — „Sie sind der Diener eines der größten Kommandanten der Welt, und Sie sind dazu außerordentlich befähigt.“

(Fortsetzung folgt.)

„König Kohle.“

Roman von Upton Sinclair.

(Fortsetzung.)

„Ginge von Hals Freunden, den Weg erkennend, den er einschlagen wollte, kamen ihm zu Hilfe. Keine Kauferei. Keine Geschwätzen! Halte zur Gewerkschaft!“ Und Hal versuchte die Leuten in die Köpfe einzuhämmern. Selbst wenn die Gesellschaft entfällt, so wird die große, vierhunderttausendköpfige Arbeitergewerkschaft sie mit Mitteln versehen, die die Leuten des Distrikts werden ihnen helfen. Und die Herren, die durch Hunger zur Nachgiebigkeit zu zwingen, werden müssen, wie ihre Gruben unausgebeutet, tot liegen. Sie werden entlassen müssen, die Taktik der Solidarität wird triumphieren. In diesem Sinne sprach Hal weiter; er erinnerte sich Ollons Worte, verwertete sie nun. Aus den Gesichtern wich Wut und Verzweiflung, Hoffnung leuchtete auf.

„Nun, Jungens, gehe ich zum Oberaufseher. Da sie unser Interesse hinausgeworfen haben, werde ich das Komitee sein!“

„Herr! Herr! Dampfheißstimmte brüllte auf: „Du bist der Rechte, Smith!“

„Nun, halt auf, was ich euch jetzt sagen werde: wenn ich mit dem Oberaufseher gesprochen habe, begehre ich mich nach Pedro; dort habe ich einige Beamte der Bergmannsvereinigung eingeschrieben. Ich werde ihnen die Lage schildern, sie bitten, uns zu helfen. Ist euch das so recht?“

„Es war ihnen recht, ja, die große Gewerkschaft!“

„Nun, ich werde mein Möglichstes tun, euch irgendwie nachkommen zu lassen. Inzwischen seid standhaft. Die Aufseher werden euch belügen, euch zu täuschen suchen, Espione und Späher zu senden — ihr aber seid standhaft, vertraut auf die große Gewerkschaft.“

Hal betrachtete die in Hochrufe ausbrechende Menge; er hatte einige der emporgeschobenen Gesichter genau zu studieren. Große, arbeitssame Gesichter waren es, jedes schien einen Pflichten auszusprechen, eine trauige Geschichte von Not und Niederlage zu erzählen. Nun aber schienen sie verklärt, leuchteten in dem Augenblicke, neuen Licht, das er am Abend vorher zum erstenmal gesehen hatte. Einen Augenblick war es verloschen gewesen, jetzt schien es von neuem auf — wird nie mehr in den Herzen der Arbeiter erlöschen, die seine Macht erkannt haben. Noch nie hatte Hal ein Anblick derart gerührt, wie es nun diese Wiedergeburt der Arbeiter tat. Es war herzlich und dennoch grauenvoll.

Hal sah auf seinen Bruder, empfand auch er das Erschütternde

lose Erleichterung. Alles wendet sich zum Besseren, Hal wird das Nord-Tal verlassen!

Hal wandte sich wieder den Leuten zu, nach dem einzigen Blick in Edwards Gesicht erkannten sie ihm mitteilender denn je. Denn Edward verstand die Macht, der sie gegenüberstanden — die blinde, verständnislose Macht, die sich anmaßte, sie zu unterdrücken. Und plötzlich übermüdete Hal die Angst vor der Niederlage; er sah die Männer ohne Führer, verlassen, verloren; sah sie warten, sah die Lebenslange Gewohnheit der Unterwerfung von neuem in ihnen erwacht, laufend Angst um sie befassen, tausend Gerichte — von Feinden ausgehend — wie wilde Tiere ihre Brut benagen. Sie werden leiden, nicht bloß sie, auch ihre Frauen und Kinder, — werden von der gleichen Sorge gefoltert werden, die Hal peinigte, wenn er an einen alten Mann in Western City dachte, dem die Ärzte jede Aufregung verboten haben.

Wenn sie standhaft bleiben, das ihrem Führer gegebene Wort halten, wird man sie aus ihren Heimen austreiben; es droht ihnen die Kälte des nahenden Winters, der Hunger; die schwarze Wüste. Und er — was wird er inzwischen tun? Was ist sein Teil des Ueberlebens? Er wird für sie mit dem Oberaufseher sprechen, ihr Schicksal in die Hände der „großen Gewerkschaft“ legen, um selbst in das sorgenlose, freudvolle Leben zurückzukehren. Er wird schändliche Gerichte in schönen Klubzimmern verzehren, geschickte, leise Diener werden ihn, seiner Wille gewärtig, umgeben. Wird im Landklub tanzen, mit reizenden, süßen, und selbsteleidenden Wesen. Wesen aus Duff, süßen Räucher, sorglos glücklichen Reizen gebildet! Wein, tausendmal nein! Dies war eine zu leichte Lösung! Mühte er es Pflicht gegen Vater und Bruder nennen, in seinem Herzen würde er dennoch wissen, daß es Verrot war — der Teufel, der ihn auf hohen Berg führt, ihm alle Königreiche der Erde zeigt.

Erer plötzlichen Regung folgend, hob Hal nochmals die Hand: „Nun, wir verstehen einander. Ihr werdet nicht an die Arbeit gehen, bis die große Gewerkschaft es gestattet, und ich werde zu euch halten. Eure Sache ist meine Sache, ich werde für euch kämpfen, bis ihr als Menschen leben und arbeiten könnt. Ist es so recht?“

„Es ist recht! Es ist recht!“

„Gut, dann wollen wir es beschwören!“ — Hal hob die Hand, die Männer folgten seinem Beispiel, von brausenden Rufen und leidenschaftlichen Gebärden umhüllt, legte er das Geknecht ab, das sein Gewissen binden wird. Klar überlegend, in des Bruders Gegenwart, legte er es ab. Dies war nicht mehr der bloße Aufruf auf einen Erbanen, dies bedeutete, daß er freiwillig in den Krieg zog. Sollte Hal denken, wie lange der Dienst währen wird, zu

Soziales.

Abnahme der Tuberkulose durch Alkoholverbot. Laut des diesjährigen Berichtes des Leiters vom Gesundheitsamt Chicago, Dr. Robertson, ist ein bemerkenswerter Rückgang in den Todesfällen durch Tuberkulose sowohl in Chicago wie in den ganzen Vereinigten Staaten zu verzeichnen. Die Sterblichkeitsziffer belief sich im Jahre 1920 auf 2650, d. h. 572 weniger als im Jahre 1919 und 1175 weniger als 1918. Unter den Ursachen, die zu diesem guten Ergebnis führten, werden besonders reinere Luft, bessere Krankenhäuser, Wohlfahrtspflege und das Alkoholverbot genannt. Dr. Robertson sagt: Nirgends im ganzen Land hat man derartige Rückgänge aufzuweisen wie hier in Chicago. Das ist zum größten Teil dem Alkoholverbot zu verdanken. Die Leute bekommen mehr Ruhe und Schlaf, weil sie nicht mehr zechen.

Aus aller Welt.

Unglück beim Münchener Oktoberfest. Bei dem Oktoberfest auf der Theresienwiese in München brach der Boden der mit Menschen dicht gefüllten Plattform eines Turmes durch. Wie verlautet, sind gegen dreißig Personen verletzt worden, darunter mehrere sehr schwer.

Der Massenmörder Großmann hat, wie jetzt festgestellt ist, bereits eine 14-jährige Zuchthausstrafe wegen Mordtats, begangen an einem lebensfähigen Mädchen, verbüßt. Das Kind starb damals an den Folgen. Nach den kriminalpolizeilichen Ermittlungen ist bei einer Prüder des Großmann in der Anstalt, bei anderer Bruder im Zuchthaus zu Sonnenburg gestorben. Beide Brüder haben sadistische Zügelverbrechen begangen. Der Vater des Großmann war Zinker, die Mutter angeblich mit Syphilis befallen. — Über den von Großmann eingeleiteten dritten Frauenmord hat der Verbrecher folgende Einzelheiten eingestanden: Anfang August hatte er auf einem Kummelplatz ein junges Mädchen kennen gelernt, von der er nur weiß, daß sie sich „Martha“ nannte. Diese nächtliche mehrere Tage bei ihm, bis eines Morgens in früher Stunde der gräßliche Mordanschlag über ihn gekommen sei und er die blutbesudelte Leiche im Bett liegen sah. Großmann drückte sie aus dem Zimmer, zerstückelte die Leiche und brachte die einzelnen Teile nach und nach bis auf die Eingeweide innerhalb drei Tagen fort, um sie in das Eingeweide zu verpacken. Die Eingeweide kamen ihm erst wieder in Erinnerung, als ihnen ekelhafter Verwesungsgeruch entströmte. Der sich im ganzen Hause bemerkbar machte. Erst dann schaltete er auch diese Teile fort. Frau Maria erhielt von ihm noch seiner Frau 200 Mk. Schweinegeld und später nach und nach einmal 10, einmal 50 und einmal 50 Mk. Trotz aller erdrückenden Beweise, die die Untersuchungen schon gegen sie gesammelt hatte, und trotz des Geständnisses des Großmann, verbarrt die Frau beim Leugnen der Mordtats.

Eine Million unterschlagen und verspielt. Der Kaufmann Franz Janger hatte sich unter der Auflage der Unterschlagung vor dem Berliner Landgericht I zu verantworten. Er war bei einer Bank beschäftigt und schlug sich mit einem verheirateten Mann ein. Der Angeklagte ließ sich verhehlen, auf der Rennbahn zu wetten, und hatte auch anfänglich kein Glück. Er setzte einmal ein ganzes Gehalt auf eine sogenannte „tollere Sache“, verlor und versorgte sich nun an den ihm anvertrauten Geldern, bis die Verlustunterstellungen 1 Million erreicht hatten. — Auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und mit Rücksicht darauf,

daß die Hälfte des Schadens gedeckt sei, erkannte das Gericht auf nur 2 1/2 Jahre Gefängnis.

Vernichtung von Verbrechensmitteln. Die New Yorker Polizei sammelt jetzt sämtliche den Verbrechern in der großen Weltstadt abgenommenen Waffen, um sie ein für allemal dem Gebrauch der Menschheit zu entziehen. In regelmäßigen Zeitabständen fährt ein Polizeidampfer auf das Meer hinaus, wo dann alle diese Waffen, Revolver, Bomben usw. dem tiefen Raß übergeben werden. Hoffentlich wird die am 11. November beginnende Washingtoner Abrüstungskonferenz ebenfalls einen Anfang mit der Vernichtung der entsehrlichen Mordwaffen des Militarismus machen, denn auch der Krieg ist, besonders in seinen heutigen gräßlichen Formen, auch ein Kriminalverbrechen.

Vermischtes.

Altweiber Sommer.

(Eine russische Sage.)

An schönen Herbsttagen segelt auf leichtem Luftschiffchen ein winzig Spinnlein im hellen Sonnenschein dahin. Die weißen Spinnfäden umschlingen dann deinen neuen Hut, verzuzieren deinen sauber gebürsteten Herbstmantel und wickeln sich widerpehlig um deine Nase. „Altweiber Sommer“, ruft du da aus.

Der grüßende russische Volksmund sieht in dem neckischen Spiel der Fäden das Strafgericht einer ungetreuen Seele: Ein frommes Mädchen, fleißig als Spinnerin und geliebt im Weben, hat einst die „Himmelskönigin“, daß ein Hemde ihres Gespinnstes den Träger unverwundbar mache. Sie wollte ihren einzigen, heißgeliebten Bruder beschützen; denn er sollte in den Krieg ziehen. Gerührt durch die reine Geschwisterliebe gewährte die „Gnadenreiche Mutter“ die Bitte. Aber die Jungfrau, inzwischen in sündiger Liebe zu einem Unwürdigen entbrannt, schenkt ihrem Verführer das Wunderhemd. Der freche Empfänger rühmte sich nun dem Bruder gegenüber der sinnlichen Kunst der Schwester. Vom zornig lühenden Bruder zum Zweikampf gefordert, schüht dennoch den elken Verführer das himmlische Bekleidungsstück vor jeder Wunde, und der treugläubige Bruder an Schwesterehre empfängt die Todeswunde. Und seitdem spint die Sünderin am Spinnrade und spinnst und spinnst — Fäden, die ihr der lose Wind zerreiht und davonträgt — weit, weit über Land, mahnend: „Sinnenlust bringt Verderben!“

Die russische Hungersnot im Film. Um der furchtbaren Hungersnot, die das ganze russische Volk betroffen hat, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten, hat die Sowjetregierung beschlossen, eine Anzahl Propagandafilme, in denen die Notlage wirksam vor Augen geführt und Mittel und Wege zur Bekämpfung des Hungers gezeigt werden, herzustellen zu lassen. Besonders werden Filmaufnahmen in den hungerleidenden Gebieten vorgenommen, um durch diese Filmvorführungen der Bevölkerung der Gebiete mit besserer Ernte die Not zu veranschaulichen und sie zu erhöhter Hilfsbereitschaft anzuspornen. Auch hat sich der Moskauer „Iswestija“ zufolge ein Auto mit einem fahrbaren Kino nach

dem Wolgagebiet begeben, um die bedrückte Stimmung der Bevölkerung durch passende Vorstellungen zu heben.

Das größte Geheimnis der See. Gegenwärtig ist in Newport von vielen verschwundenen Schiffen die Rede, durchweg kleinen Fahrzeugen, die, nachdem sie den Hafen verlassen hatten, nie mehr gesehen wurden und von denen man nicht eine Blanke wiederfindet. Mit großer Einbildungskraft begabte Zeltungsmänner haben sogar von Piraten gesprochen und dabei darauf hingewiesen, daß vor 100 Jahren Newport ein „berühmtes Piratennest“ war. Die Verklärungsleute haben eine profanischere Erklärung. Sie sagen, infolge der Streitigkeiten seien in vielen Fällen irgendetwas Verloren drückend worden, die die Frucht nicht richtig verstanden. Komme dann ein Sturm, dann gehe so ein Fahrzeug leicht unter. Gegenwärtig wird auch an das größte See-Geheimnis erinnert, daß es an die Öffentlichkeit gelangte. Das amerikanische Postschiff „Marie Celeste“ segelte im Jahre 1872 von Europa ab und wurde drei Monate später von einem andern Schiff an der Küste der Azoren gesichtet. Da die „Marie Celeste“ auf Signale keine Antwort gab, auch kein menschliches Wesen auf dem Verdeck zu erblicken war, ruderten Mannschaften von dem Schiff hinüber, um eine Untersuchung anzustellen. Es war sehr ruhiges Wetter und die See war schon tagelang glatt gewesen. Alle Segel der „Marie Celeste“ waren gefest und sie war vollkommen unberührt. Die Mannschaft land an Bord alles, als ob das Schiff eben verlassen worden sei. Der Tisch war gedeckt und auf dem Ofen war noch die Kaffeekanne heiß. Im Kabinenraum der Kapitänsgattin war ein Kinderkleidchen auf der Nähmaschine und Spielzeug am Boden verstreut, als wenn das kleine Schindchen des Kapitäns eben noch damit gespielt hätte, die Karten lagen noch auf den einzelnen Plätzen. Nichts an Bord deutete auf einen Kampf oder einen Unfall hin. Niemand hat man je wieder von einer der an Bord befindlichen vierzehn Personen gehört. Die Bark wurde nach dem Hafen gebracht und wieder in Dienst gestellt. Sechs Jahre später verschwand sie aber mit Mann und Maus, und man hat nie wieder von ihr gehört.

Die unentgeltliche Totenbestattung gewinnt in den sächsischen Gemeinden rasch an Ausbreitung. U. a. ist nun auch Rostowin dazu übergegangen, diese alte sozialistische Forderung zu verwirklichen. Nach Zugrundelegung der im Jahre 1920 verzeichneten Sterbefälle wird die unentgeltliche Totenbestattung in Rostowin jährlich 56 000 Mk. erfordern. In seiner Begründung der Vorlage im Stadtverordnetenkollegium sagte der sozialdemokratische Stadtvogewener u. a.: Die große wirtschaftliche Notlage weiter Volksschichten dränge geradezu zu derartigen Maßnahmen. Die zutreffende Einrichtung würde nicht nur wohlthuend von bedrängten Arbeiterfamilien empfunden werden, sondern auch von großen Teilen des Mittelstandes, die sich in ähnlicher Notlage befinden, welche Erhaltung er durch seine Tätigkeit im Unfallsversicherungswesen zu sammeln Gelegenheit gehabt habe. Mit der alten Ueberlieferung, in solchen Fällen der Armenfürsorge zur Last zu fallen, müsse endgültig gebrochen werden, denn jeder Staatsbürger habe ein Recht, nach einem Leben voll Arbeit mindestens ein menschenwürdiges Begräbnis beanspruchen zu dürfen. Trotz der Würdigung der finanziellen Notlage der Stadt dürfe man sich dieser Einrichtung nicht verschließen.

Ausgabe von Dante-Marken. Das italienische Postministerium gibt dieser Tage besondere Marken zur Dante-Festheraus. Es sind drei Serien, zu 15, 25 und 40 Centesimi. Die erste zeigt einen Adler, der die „Göttliche Komödie“ in den Fängen hält, die zweite stellt die auf dem Thron sitzende Italia dar, die dritte bringt das Bild des dazugehörigen Dante.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Betrieb der Städtischen Rechtsauskunftsstelle Wiebenastraße, Flügel D, Eingang Poggenpfehl, Zimmer Nr. 15/16, ist für das Publikum wieder eröffnet.

Die Sprechstunden finden in der Zeit von 12-2 Uhr vormittags statt.

Der Senat, Städtische Rechtsauskunftsstelle. (5140)

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Montag, den 19. September, abends 7 Uhr: Dauerkarten C 1.

Die Ballerina des Königs

Luffspiel in 4 Akten von Rudolf Presber und Leo Stein

Spielleitung: Heinz Brede. Inspektion: Emil Werner

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Dienstag, abends 7 Uhr: Dauerkarten D 1. Der

Teiler aus Dingoda. Operette.

Mittwoch, abends 7 Uhr: Dauerkarten E 1. Die

Stützen der Gesellschaft. Schauspiel

Donnerstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 2.

Neu einstudiert! Das Nachlager von Granada.

Romantische Oper in 2 Akten von Conradin

Kreutzer. Hierauf: Ballett.

Freitag, abends 5 1/2 Uhr: Trifflin und Hoide.

Sonabend, abends 6 Uhr: Dauerkarten C 2. Er-

mögliche Preise. Neu einstudiert! Hamlet.

Neues Operetten-Theater

verringert mit dem Stadttheater Zoppot. Dir. Otto Norman

Heute, Montag, den 19. Sept., abends 7 1/2 Uhr:

2. Gastspiel Ludwig Hartau

vom Theater in der Königsgräber Straße

in Berlin.

„König Nicolo“

Schauspiel in 3 Aufzügen und 9 Bildern

mit einem Prolog von Frank Wedekind.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Montag, Dienstag, d. 20. Sept., abds. 8 1/2 Uhr:

3. Gastspiel Ludwig Hartau

„Totentanz“

1. und 2. Teil. Drama von Strindberg.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr.

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Feinmann, Kolonnen-

passage 10 bis 12 täglich und Sonntag von 12 bis 12 Uhr

an der Theaterkasse. (4996)

Variété Wintergarten

Ollvaer Tor 10 Anfang 7³⁰ Uhr Telephon 1925

Direktion: Arthur Löwinaohn.

Heute, Montag, ringen:

Großer Revanchekampf

Jwan Petrowitsch gegen Josef Pichler

Rußland 121 Kilo gegen Steiermark 113 Kilo

Weimann gegen John Roepell

Turkestan 110 Kilo gegen Danzig 125 Kilo

Großer Herausforderungskampf im

Gürtelringkampf

Hawiltschek gegen Hans Schwarz

Tschecho-Slowakei 115 Kilo Deutschland 120 Kilo

Herr Hawiltschek hat Schwarz zu dieser Kampfes-

art herausgefordert und will an Schwarz 600 Mark be-

zahlen, wenn ihm derselbe 20 Minuten standhalten kann.

Herr Schwarz hat den Kampf angenommen, obwohl er mit

dieser Kampfesart fast gar nicht vertraut ist. (5137)

Moderne Herren-Anzüge

einzelne Größen zu Verlustpreisen.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Gestreifte Hosen, Sammmäntel enorm billig.

Altstädtlicher J. Czerninski, Graben Nr. 99/97

Eingang Kleine Mählengasse. (4994)

Bekanntmachung!

Durch anderweitige Verpflichtungen gebunden, ist es mir nicht möglich, mein Gastspiel nochmals zu verlängern. Ich habe mich dieserhalb gezwungen gesehen, gestern abend meine Abschiedsvorstellung zu geben. Jedoch werde ich mein hiesiges vorzeitig abgebrochenes Gastspiel in einem der Wintermonate in meinem hochgeleganten, transportablen, heizbaren Holzwinterbau fortsetzen. Die Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen dürften baldigst einem befriedigenden Ende entgegen gehen. Ich werde auch dann wieder bemüht sein, dem Danziger Publikum nur wirklich erstklassige neue Circusprogramme zu zeigen. Anlässlich meines Scheidens sage ich an dieser Stelle allen meinen Gönnern und Circusfreunden, besonders den hiesigen Behörden und Verwaltungen meinen verbindlichsten Dank für die freundliche Unterstützung während meines jetzigen Gastspiels, und rufe ich allen ein herzliches

Auf Wiedersehen

zu. Desgleichen im Namen meines gesamten Personals.

5132) Hochachtungsvoll

J. Gleich

Direktor der Großwunderschau Circus Henny.

Nervenschwäche

Dr. Gebhard & Co., Berlin, Potsdamer Straße 104 b. (3434)

Torpedo



Prima Referenzen Danziger Firmen. Fabrikant: Werkwerke m. b. H., Frankfurt a. M.

Die moderne Schnell Schreibmaschine mit deutscher, polnischer und russischer Tastatur.

Außerst wichtige Konstruktionsvorteile: Verblüffend einfache Handhabung!

Höchste Stabilität, fast geräuschlos. Gang!

Otto Siede Generalvertrieb für den Freist. Danzig u. Westpr.

Ausstellungsraum Jopengasse 50, Tel. 5772. Unverbindlicher Vertreterbesuch jederzeit.

Für Reederelen und Speditionsgeschäfte: Maschinen mit breiteren Wagen in verschiedenen Längen.

Rat!

in Steuer-, Verwaltungs-, Ehe- und Strafsachen. Beobachtungen. Buchführung usw. von ersten Sachleuten erteilt

Danziger Treuhändergesellschaft, (4936) Rorkemacherstraße 2, Telephon 2553.

Zoppot, Saffnerstraße 18, Sprechzeit 9-8 Uhr.

Von der Reise zurück Dr. Catoir-Lindner

Argzin Danzig, Reitbahn 4. (5120)

Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Unsere Vermittlungsstelle für Hausangestellte, Fernruf 301, Altstädtischen Graben 51/52, Zimmer 152

sucht zum 1. 10. Wirbinnen, Wärtnerinnen, Stützen, Hausmädchen mit und ohne Kochkenntnissen sowie ältere Kindermädchen und empfiehlt täglich Hausmädchen zum Anlernen, Aufwärtnerinnen, Wäscher, und Reimachefrauen.

Bediener täglich von 8-3 Uhr. Dienstag und Donnerstag von 8-8 Uhr. Vermittlung ist kostenlos.

Danzig, den 19. September 1921 Der Senat, Arbeitsamt. (5139)

Nur Dienstag und Mittwoch

verkaufe ich

ff. Tilsiter Halbfett-Käse

Mark 7⁵⁰ per Pfd.

Erich Domanowski

Töpfergasse 16.

Nähmaschinen-

reparaturen rasch u. billig. Bernstein u. Comp. Langgasse 50. (5126)

Häckerstraße Nr. 8. Gähle Schäferhündin

8 Monate alt, 15107 1 Schreibrisch, 1 großer Spiegel, 1 alter Kleider-Schrank, 1 Tisch u. 1 Potent-Beta verkauft Krause, Häckerstraße 46, Laden.

Supfer, Meising

Blei, Zink usw. kauft zum Tagespreis Junbergasse 8, Pfefferstadt 31.